

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Anzeigenpreis:
für die kleinstmögliche Karyus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Restamteil für die kleinstmögliche Petit-Zeile 25 Pfg. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus. In der Geschäftsstelle abgebildet vierteljährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Köhle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nr. 59.

Mittwoch, den 18. Mai 1910

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. die im Jahre 1909 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. Die in früheren Jahren geborenen Kinder deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. Die im Jahre 1898 geborenen Kinder unter denselben Voraussetzungen wie zu 1. und 2.

Die öffentlichen Impfungen für hiesigen Ort finden statt

für Wiederimpfungen, Dienstag, den 7. Juni 1910, nachm. 4 Uhr,

für Erstimpfungen, Mittwoch, den 8. Juni 1910, nachm. 4 Uhr

im Saale des Gasthofes zum schwarzen Rofs, hier.

Die Nachschau wird in demselben Lokal und zwar

für Erstimpfungen und für Wiederimpfungen zusammen, Mittwoch, den 15. Juni 1910 ebenfalls nachmittags 4 Uhr

genommen.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung fern geblieben sind, werden nach § 14 Absatz 2 des Reichsimpfgesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

Die Kinder müssen mit reingewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung gebracht werden.

Auch nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die möglichste Pflicht.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. Mai 1910.

Der Gemeindevorstand.

Bericht des und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Mai 1910.

— Nach dem feste. Die Pfingstferien waren auch in diesem Jahre sehr mannigfaltig. Es ist nun einmal ein Brauch der Pfingsttage, zum Freuen anzuregen und dieses Pfingstfreuen läßt sich nicht gerne jemand nehmen. Selbst das schlechte Wetter vor den Pfingsttagen konnte ein allgemeines Vergnügen auf die Pfingstfreuden nicht verurteilen. Wohl hat es manche Pfingstpartie verhindert, aber dafür hat man sich andere Freude ringelaufen. Besondere Freude brachte die Unklarheit der Witterung den Wirten der nächsten Umgebung. Überall hatten sich Ausflieger eingefunden um Pfingsten zu feiern. Vergnügen läßt sich nun einmal nicht gut in den vier Pfählen abhalten. Die frische Witterung ist der beste Pfingsttag dafür. Irigendwo haben wir in einem idyllischen Dorfweirbhaus eine herrliche Hochzeitsgesellschaft und dieses Festmahl stellt auch einen Sieg der Pfingstfreude dar. Ten Sieg über die Hochzeitsfreude. Auch davon wollte man genießen. Es muß doch auch etwas eigenes um diese Pfingstfreude sein, denn sonst hätte wohl die Hochzeitsgesellschaft nicht durch eine später eintreffende Kundengesellschaft abgelöst werden können. Der kleine Odenbürger sollte gewiß auch von der Pfingstfreude erhalten. Im Friedrich-Wilhelms-Park trug natürlich erst alles den Charakter der Freude. Ein kleines Gewoge belebte den schönen Garten und mochten doch wenigstens einmal leben — selber zu „los“ zu werden. Sei es nun was es die rührige Bewirtung verstanden hat, das was das „Vom Händelwerden“ recht machen, oder aber haben andere Dinge die Aufmerksamkeit. — Kurz es gab unendlich viele Menschenkinder, die nach dem Wortspruch: „Vas das Heute brude sein.“ — und nicht an das „Morgen“ — Stell'r dich von selber ein — Trübsal sich und

Sorgen“. Dabei wurde natürlich das Wästelingen nicht vergessen. Pfingsten muß man doch auch gebührend feiern. In es ja doch auch für lange Zeit nun Ruhe mit den Pfingsttagen. Denn bis zum Weihnachtsfest soll noch viel Wasser durch unser Räderbett fließen.

— Ausbildung von Krankenschwestern. Der Kultusminister hat sich bis auf weiteres damit einverstanden erklärt, daß die auf die Ausbildung als Hilfschwester vom roten Kreuz verwendete Zeit bis zur Dauer von 6 Monaten auf den nach § 5 Nr. 6 der Vorschriften für die staatliche Prüfung von Krankenschwestern vom 10. Mai 1907 vorgeschriebenen einjährigen Lehrgang in Anrechnung gebracht wird, vorausgesetzt, daß das zweite Halbjahr der Ausbildung im unmittelbaren Anschluß an die bestandene Hilfschwesterprüfung in einer staatlich anerkannten Krankenschwesterabteilung erfolgt ist.

— Erträgnis der Zigarettensteuer. Das selbe stellte sich nach neuer amtlicher Bekanntgabe im Rechnungsjahre 1909 auf fast 22 Millionen Mark. Davon entfielen auf die Zigarettenhüllen 22431 Mark, auf Zigaretten tabak 395967 und auf die Zigaretten selbst 21375518 Mark. Von diesen ergaben wieder den höchsten Betrag mit 6899500 Mark nicht die billigen, sondern die im Kleinverkauf zwischen 1 1/2 und 2 1/2 Pfg. kosten. Den kleinsten Betrag mit 801607 Mark ergaben nicht die teuersten Zigaretten, sondern diejenigen, die im Kleinverkauf zwischen 5 und 7 Pfg. pro Stück kosten.

— Kaninchenhülle müssen immer ratten- und mausensicher gehalten werden. Einerseits sollen die kleinen Käger die im Nest liegenden wehrlosen jungen Kaninchen an, andererseits verzehren die ungeborenen Käse zum größten Teil das den anderen Kaninchen zukommende Futter. Die Kaninchen hungern dann, ohne daß der Besitzer eine Ahnung hat, daß seine Tiere trotz der sehr reichlichen Fütterung doch noch nicht genügend Futter erhalten. Um den Ratten und Mäusen den Eingang in

den Kaninchenstall unmöglich zu machen, müssen alle Ritzen und Spalten des Stalles sorgfältig befestigt werden. Auch Hunde sollen in der Nähe der Kaninchenställe nicht geduldet werden, weil die Kaninchen dadurch ängstlich und unruhig werden.

— Die Einrichtung von Wohnküchen oder Küchenstuben hat in Sachsen das Landesmedizinalkollegium beauftragt und es liegen hierüber gutachtliche Auswertungen vor. Man ist der Meinung, daß solchen Wohnküchen höchstens dann versuchsweise zugestimmt werden kann, wenn ein sogenannter Panzerraum mit direkter Licht- und Luftzufuhr eingebaut wird und die Wohnung eine Gesamtlänge von 25 Quadratmetern erhält.

Radeburg. Bei der am Mittwochabend von der Schützengesellschaft auf dem Schützenplatze abgehaltenen Übung wurde von einem Mitgliede ein mit Leuchtgas gefülltes Zeppelin-Luftschiff dreiviertel 7 Uhr mit anhängender Postkiste aufgelassen. Die Karte trug die Bitte, die Landung des Ballons der Schützengesellschaft gefälligst anzuzeigen. Am Donnerstag ist die Karte auch wirklich eingegangen und man meldete, daß das Luftschiff am 9. Juni in Leipzig-Thonberg abgesetzt ist. Demnach hat das Luftschiff die Strecke von Radeburg bis Leipzig in anderthalb Stunden zurückgelegt.

Eisenberg-Moritzburg. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. von dem Angebot einer Firma über die Beschaffung einer Wasserwerkungsanlage für die Gemeinde Kenntnis genommen, ein dringendes Bedürfnis dafür aber nicht anerkannt.

Radeburg. Die freiwilligen Sanitätskolonnen von Radeburg, Kamenz, Bischofswerda, Pulsnitz, Großröhrsdorf halten Sonntag den 6. Juni eine gemeinschaftliche Übung in Bischofswerda ab, an der circa 200 Mitglieder teilnehmen werden. Die Übung wird von Vertretern des Landesverbandes abgenommen.

Resselsdorf. 14 Stück Rüge hatte kürzlich ein vorübergehend in Resselsdorf aufhältlicher Viehhändler bei Berliner Großhändlern bestellt, die von ersterem schuldig erwartet wurden. Die Berliner Händler schickten die Rüge auch ab, zum Verweilen des Empfängers jedoch unter — Nachnahme, und solche zu zahlen, war dieser weder gewillt, noch in der Lage. Er zog es daher vor, zu verschwinden. Die Bahnverwaltung brachte das lebende Gut zur Versteigerung, wobei Preise entstanden, die den Handelswert der Ware und die entstandenen Kosten bei weitem nicht deckten.

Reichen. In Lebensgefahr gerieten zwei Kanaken, die beim Spielen in den stark angeschwollenen Elbstrom fielen und von der Strömung fortgerissen wurden. Ein Schiffer, der rasch einen Kahn in Bewegung setzte, konnte beide nach großer Anstrengung retten. Ein Kanake war bereits bewußtlos, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Glaucau. In der Nacht zum Sonntag bildete sich hier an der Einmündung der Marktstraße in den Marktplatz durch Senkung des Straßendammes eine große Öffnung. Die Folge davon war ein Bruch der Gas- und Wasserleitungsröhren sowie der Schienen. Auch machten sich in dem benachbarten dreistöckigen Gebäude erhebliche Risse im Mauerwerk bemerkbar, so daß das Haus geräumt und gesichert werden mußte. Der Grund zu der Erdbebung ist zweifellos in dem Zusammenbruch eines der unterirdischen Gänge zu suchen, die in großer Zahl hier zu finden sind und in den Glaucauer Schlössern ihren Ausgang nehmen.

Blauen. Am Sonnabend morgen hat sich ein etwa 24jähriges Mädchen von der 20 Meter hohen König-Friedrich-August-Brücke in die Tiefe gestürzt. Die Verletzungen waren furchtbar. Das Mädchen, deren Personalien bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden

konnten, war bis zur Einlieferung in das Krankenhaus noch bei Besinnung, doch ist es nach kurzer Zeit dort den erlittenen Verletzungen erlegen. Das ist nun schon der 13. Selbstmord, der von der vor einigen Jahren eingeweihten Brücke verübt worden ist. Alle Abstürze sind tödlich verlaufen. Der heutige Absturz hätte beinahe noch ein schweres Unglück im Gefolge gehabt. Denn im Augenblick des Absturzes passierten die Unfallstelle Mitglieder eines Kegellubs die vom „Streitberg“ gekommen waren. Sicherheitsmaßregeln zur Verhütung der Abstürze sind unumgänglich.

Aus der Woche.

Die Erde rollt fort, auch wenn erschütternde Ereignisse sich auf ihr abspielen, auch wenn sich Augen schließen, die scheinbar den Erdball beherrschen. Eduard VII. hat sich zu seinen Vätern verabschiedet. An seiner Bahre aber stehen viele Fürsten dieser Erde, allen voran Kaiser Wilhelm. Es wird für die Beschichtschreiber kommenden Tage eine interessante Aufgabe sein, das Verhältnis von Onkel und Nefte in seinem internationalen Wirken aufzuzeigen und darzutun, wie Diplomatie, persönliches Wohlergehen und schließlich persönliches Wohlwollen die Herrscher der beiden großen, auf dem Weltmarkt konkurrierenden Nationen zu trennen drohte, und wieder zusammenführte. Ein anderer Mann ein Lebender nimmt jetzt die ganze Aufmerksamkeit der Welt für sich in Anspruch: Theodor Roosevelt, Amerikas früherer Präsident, der als Groß Kaiser Wilhelms in der Reichshauptstadt weilte und an der dortigen Universität eine Rede über die Kulturbewegung hielt, die weit über das hinausragt, was man bisher von den vielgeschätzten gebildet hat. Möchte das lebende Geschlecht das freie Wort des freien Amerikaners ins Gedächtnis prägen: „Nur wer ein guter Bürger seines Landes ist, kann ein guter Weltbürger sein.“ Erst aus der Betonung der heimatischen Eigenart kommt uns die Kraft, neidlos und vorurteilslos unsern Wert an fremdem Maßstab zu messen. Der große Kaiser Franz Joseph wird seine neuen Provinzen Bosnien und die Herzegovina bereisen. Der Vielerfahrne darf an seinem Lebensabend die Menge seiner Landesfinder noch um etliche vermehren; aber nicht mit jener Sorge, die neuerworbene Gebietsteile sonst zu bereiten pflegen, geht Franz Joseph nach Sarajewo, sondern in dem Bewußtsein, daß auch die Menschheit jenes Gebietes in ihm den nationalen Peros sieht, dem es vergönnt war, die Trümmer eines wankenden Staatswesens durch die Macht seiner Persönlichkeit in allen Stürmen fest aneinandergeklebt zu haben.

Die Gebrechen des Glücks.

Das Glück ist stumm. Es wirkt stets drum Gang undemerk in stiller Weise, Oft spilt erkannt erst, wenn es längst Entschlohn dem undankbaren Kreise.
Das Glück ist blind. Am falschen Ort Verteilt zumest es seine Spenden; Dem Einen viel, dem Andern nichts Reichs gar mit ungerechten Händen.
Das Glück ist taub. es hört dich nicht, Magst noch so laut du nach ihm rufen, Wenn grousam es an dir vorbeil Emporsiegt der Paläste Stufen.
Das Glück ist lahm. Wie mancher Mensch, Zu dem den Weg es angetreten, Ward alterkrank und harrenamüd, Eh seine Augen es erspähten.
Ein krankes Unbding ist das Glück! Und dennoch dreht ich meine Arme So oft verlangend nach ihm aus In meinem sorgenvollen Harme.

Dernburgs Diamantenpolitik.

Staatssekretär Dernburg hat in einem Briefe der Nordd. Allg. Ztg. zu dem Beschlusse des südafrikanischen Landestates, der die Diamantenpolitik misbilligt, Stellung genommen. In dem Briefe heißt es u. a.: „Gelegentlich der Gedrängung der Frage, ob und in welchem Umfange die Selbstverwaltungsbefugnisse des südafrikanischen Schutzbereichs aufgehoben seien, hat der Staatssekretär bei der allgemeinen Schlichtung des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus auf Grund der von dem Gouvernament eingereichten Jahresberichte die Feststellung zu machen gehabt, daß in dem Schutzbereich eine nach Nationalität stark gemischte Bevölkerung

dem Wohnsitz habe, daß die Meinung der weißen Bevölkerung im Vergleich mit der Meinung der farbigen Bevölkerung eine außerordentlich hohe, der Wohlstand der weißen Bevölkerung ein sehr beträchtlicher sei und das Ansehen des Reiches, der sogenannten „Kolonien“, gerade in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen habe. Diese Feststellungen sind bisher noch keiner Richtung erschaffen worden. Immer hat gegenüber einem Entschlusse, die Verwaltung von Konzessionen, Bergwerken und Landbesitzungen von der Verwaltung des Landestates abhängig zu machen, Staatssekretär Dernburg darauf hingewiesen, zu welchen Zuständen in andern Ländern die

Verteilung von Gewinnmöglichkeiten nach Erwählung von Interessenten nicht freie Ausschreibungen geführt habe, und wie sich in Schwesetrika bei einer Neigung, die die gemeinsamen Schätze des Schutzbereichs für die zur dort anwesende Bevölkerung reserviert werden will, ähnliche Zustände mit Notwendigkeit entwickeln müßten. Es ist dabei darauf hinzuweisen worden, daß in keiner vorerwähnten Staatswirtschaft die Befugnisse über gewisse Rechte der Verwaltung entzogen sei, wie denn in Brasilien u. S. die Verpachtung der Landbesitzungen, die Verwertung von Holzschlagrechten, die Verleihung von Bergwerken, die Verwertung von Lokomotiven, Sägen und Sägen, im Reich der Bau der Kriegsschiffe, der Eisenbahnen, lediglich als Verwaltungssache angesehen wurden. Diese Zustände haben dem Staatssekretär nicht gehindert, dem Gemeinwesen der Südafrikaner auf andern Gebieten die Vorteile zuteil werden zu lassen. In dem Beschlusse selbst wird der

Ausdruck des Mißtrauens dem Staatssekretär Dernburg gegenüber, bezüglich des Vertrages mit der Kolonialgesellschaft den Landestrot anzuhängen, zugeordnet wird betont, daß der Landestrot auf diese Art und Weise keinen Anspruch habe, daß der Vertrag von allen Seiten hochgehalten und dem in Verwaltung auch der Kolonialgesellschaft zugewandene durchgehende Grundbesitz der Schutzbereichs mit der Entdeckung der Diamanten im Jahre 1908 von den Südafrikanern fallen gelassen wurde, und daß die Sperre nicht zu Gunsten des Reiches, sondern zugunsten der Gesellschaft erfolgen müßte. Der Landestrot erhob eine Forderung der südafrikanischen Bevölkerung von einer Stärkung der

Selbständigkeit des Gouvernements des Landestates. Nach dem bestehenden Recht hat die Generalstaatsverwaltung die Verwaltung zu tragen, sie ist aber im Besonderen der Meinung, daß eine Erweiterung der Selbständigkeit des Schutzbereichs mit der Zeit nicht vorgeschrieben werden können. Demgegenüber verfolgt man jedoch im Reich die einseitige Abgabe der Rechte, indem man die Selbständigkeit des Landestates durch die Verleihung von Konzessionen an den Landestrot zu Gunsten des Reiches zu vermindern sucht. Es ist zu erwarten, daß die Selbständigkeit des Landestates durch den Beschlusse des Landestates nicht zu seiner Unabhängigkeit und zu der dieser privaten Vereinigungen überlassen

bleiben. Der Landestrot ist ein beratendes Organ der Verwaltung. Setzt er sich durch einen solchen Beschluß in offenen Gegensatz zur Verwaltung, so wird er schwerlich verlangen können, daß die Verwaltung ihm mit Vertrauen entgegenkommt.“

Von Nah und fern.

Der schnellste Eisenbahnzug Deutschlands. An der Spitze aller deutschen Schnellzüge stand bisher der Berlin-Hamburger D-Zug, der noch heute vielfach als der schnellste deutsche Eisenbahnzug gilt. Das ist jedoch nicht der Fall, denn dieser Vorrang ist ihm seit einiger Zeit von dem Schnellzug Berlin-Hannover mit

geschwindigkeit von 70 Kilometern in der Stunde. Rechnet man bei den schnellsten Zügen nach Hannover und Hamburg hinzu, daß sie die Strecke Berlin-Spanbau und die vielen Stationen mit stark vermindelter Geschwindigkeit durchlaufen, so ergibt sich hier eine Fahr- geschwindigkeit von rund 100 Kilometern, die sich bei Verpötlungen noch um 10 Kilometer und mehr erhöht.

Ein Kampf mit einem Selbstmörder auf dem Bahngleis. Der 45-jährige frühere Kantinenwirt der Dragoner-Kaserne in Kolmar i. Gl., Müller verlor sich dieser Tage auf dem Gleis am Bahnhofsübergang der Lokbahnstrecke mit seinem Leichenwägen den Hals zu durchschneiden; er wurde dabei von einem Bahn-

Roosevelts Ankunft vor dem Universitätsgebäude in Berlin.



Oben rechts: Das Kaiserpaar im Gespräch mit dem Rektor der Universität Schmidt.

Erfolg bekräftigt worden. Dieser Zug legt auch die größte Strecke ohne Aufenthalt zurück. Der schnellste Hamburger D-Zug bedarf für die 287 Kilometer lange Strecke eines Fahrtdauer von 3 Stunden 27 Minuten bei einem Aufenthalt von 5 Minuten in Wittenberge, also bei einer mittleren Fahrzeit von 208 Minuten. Es ergibt sich hieraus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von genau 86,1 Kilometer, während der um 3 Uhr 44 Minuten nachmittags vom Zoologischen Garten in Berlin abfahrende D-Zug nach Hannover es auf 88,8 Kilometer bringt. Er durchläuft demnach ohne Aufenthalt die 282,8 Kilometer lange Strecke in 3 Stunden 9 Minuten. Dieser Zug ist mithin der schnellste Zug in Deutschland. Nach dem an zweiter Stelle stehenden Berlin-Hamburger D-Zug folgt der D-Zug Berlin-Dalle, der 161,7 Kilometer ohne Aufenthalt in 2 Stunden, also mit 80,8 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit zurücklegt. Dann folgen die D-Züge Berlin-Nagelsberg (142 Kilometer) mit 72 Kilometer und Berlin-Dresden sowie der Schnellzug Berlin-Stettin, beide mit einer Durchschnitts-

wärter beobachtet, der sofort herbeieilte, um den Lebensmühen an der Ausführung der Tat zu verhindern. Müller widerlegte sich, und nun kam es zwischen beiden zu einem Kampfe auf Tod und Leben. In diesem Augenblicke fuhr ein Zug heran und bei dem Ringen geriet der Selbstmörder unter die Räder, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Schwer verletzt wurde Müller dem Krankenhaus zugeführt. Er liegt ein Kind, nach dem man noch forcht. Er hatte sich nämlich mit dem Rinde heimlich von Dornen entfernt und es wird befürchtet, daß er, ehe er an sich selbst Hand anlegte, dem Kleinen ein Verblei angetan hat. Nach Angabe seiner Angehörigen ist Müller seit längerer Zeit an Wahnvorstellungen, so daß anzunehmen ist, daß er die Tat in einem Anfall geistiger Störung verübt hat.

Unfall eines englischen Unterseebootes. Das englische Unterseeboot „A 8“ tauchte während seiner Manöver auf der Höhe von Portsmouth zu tief und geriet bei 60 Meter plötzlich auf den Meeresgrund, wo es auflief. Über eine Stunde schwebten die Insassen des

Bootes in Todesangst, da das Schiff nicht wieder flott zu werden schien. Endlich gelang es ihm, mit eigener Maschinenkraft wieder vom Meeresgrunde loszukommen und unterbrachte die Oberfläche zu erreichen.

Explosionskatastrophe in einer englischen Kohlengrube. In einer Kohlengrube bei Whitbaven (England) fand eine Explosion statt, während sich einhundertvierunddreißig Mann in der Grube befanden. Die Rettungs-mannschaften arbeiteten die ganze Nacht, es konnten aber nur vier Mann lebend geborgen werden.

Ein Abenteuer Präsident Taft's. Präsident Taft ist nur mit Mühe dem Tode entkommen. Er wollte eine Rede in Buffalo im Staate New Jersey halten. In einem Automobil begab er sich dorthin und mußte die Eisenbahnstrecke des Erie-Grates überqueren. Der Präsident war begleitet von einer Abteilung Kavallerie und einer Abteilung berittener Polizei. Ein Teil der Kavallerie war schon über die Eisenbahnstrecke hinweg, als plötzlich 20 Fuß vor dem Automobil des Präsidenten entfernt der Expreszug vorüberfuhr. Der Rest der Eskorte wurde durch das unvorhergesehene Aufstehen des Zuges vollständig in Unordnung gebracht. Die Bäume, die das Eisenbahnstrecke umgeben und die Kurve, die die Eisenbahnlinie vor der betreffenden Stelle beschreibt, sowie die Hochspannung, welche die Bewässerung dem Präsidenten entgegenbrachte, hatten die Annäherung des Zuges nicht bemerken lassen.

Luftschiffahrt.

Auf der Wolna-Memmbahn in Petersburg wurde der Flugtechniker Popow bei einem Aufstiege von einem heftigen Windstoß erfasst und aus einer Höhe von 15 Metern zur Erde niedergeworfen. Seine Maschine ist zertrümmert. Popow selbst blieb unverletzt.

Die Luftschiffer Holland Forbes und J. Yates wurden auf einem Felde in Kentucky unter einem zerbrochenen Ballon gefunden. Sie waren von Quincy (Ber. Staaten) in der Absicht, den Dauer-Rekord zu schlagen, gestartet. Beide waren bewußlos und anscheinend schwer verletzt. Forbes lagte bei einem kurzen Erwachen, bei dem Verluste, das Ventil zu öffnen, sei die Hülle gerissen.

Gerichtshalle.

Hamburg. Der Schuhmann Behrens aus Garburg wurde von der Strafkammer in Stade wegen Mißhandlung eines von ihm Verhafteten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte einen wegen Trägheit in Haft genommenen Arbeiter mißhandelt, um von ihm Mitteilungen über die andern an der Trägheit beteiligten Personen zu erhalten.

Stuttgart. In dem Prozeß des Polarfahrers Theodor Lerner in Charlottenburg gegen den Grafen Jepsell und Geheimrat Professor Hergesell fand vor dem Amtsgericht Stuttgart der erste Termin statt. Es handelte sich in dem Prozeß um die Frage, ob dem Kläger von den Beklagten eine ihnen gleichgeordnete Stellung als Mitfahrer an der Nordpolexpedition vertraglich zugesichert worden sei, was vom Grafen Jepsell und vom Professor Hergesell bestritten wird. Der Vertreter des Grafen Jepsell, Rechtsanwalt Wacker beantragte Verurteilung, da die Klagefrist dem Beklagten zu spät zugestellt worden sei. Das Gericht erkannte demgemäß auf Verurteilung des Prozeßes.

Buntes Allerlei.

Die neue Berle. Frau Braun hatte ein neues Dienstmädchen bekommen, und freute sich, zu sehen, wie hierfremdlich sie war. „Das ist recht“, lobte die Herrin, „denn Sie lo gut für die Rüge sorgen und ihr alle Abfälle geben.“ — „Ja, gnädige Frau“, erwiderte die neue Berle, „mein Grundgesetz ist immer gewesen: Sei gut gegen die Rügen, und du sparst die halbe Abwäße.“

Bei diesem Gedanken wollte sie die alte zaghafte Stimmung von heute morgen wieder überkommen — allein zum Glück hatte ihr der perlende Selt einen energischen Widerstand entgegen. Otto hatte ganz recht: das Zeug'schmeide famos, man konnte immer aufs Neue trinken, ohne daß es an Wohlgeschmack verlor!

Auch Otto war eifrig bemüht, diesen Ausschweifung in die Tat zu überführen. Er leerte sein Glas in immer kürzeren Zwischenräumen, woraus sich die Notwendigkeit einer weiteren Flasche ergab, dazwischen baute er vor Hedwigs glänzenden Augen allerlei Lustschlösser auf — eins immer verlockender wie das andere. Er sprach von den bewährten hunderttausend Mark, die nun jeden Tag in seine Hände gelangen konnten, von dem herrlichen Leben, zu dem ihr Besitz ihm verhelfen sollte, und daß er im Besitz mit Hedwig in Zukunft zu fahren gedachte, kurz, er malte ihr das Kommen im rosigsten, verlockendsten Licht.

Als sie endlich auftraug, brante ihm der Kopf und ein leises Schwanzen ging durch seinen Körper. Hedwig, in deren Wagen der Champagner ebenfalls eine heiße Welle ergoß, fragte ihn lachend, ob er etwa betrunken sei? Eine Frage, die Otto präherlich mit der Behauptung zurückwies, daß er noch imstande wäre, ohne Danken auf einem Kreiselstreich entlang zu gehen. Er schien sogar nicht abgeneigt, dies Experiment auszuführen, und erst den wiederholten dringenden Mahnungen Hedwigs, sie müsse nun endlich wieder nach Hause, gelang es, ihn davon abzubringen.

Nicht ohne einige Mühe nahm er seinen Platz auf dem Automobil wieder ein, und wenn ihn auch der kalte Luftzug, der ihnen während der Fahrt entgegenblies, etwas erschütterte, so hatte Otto doch viel von der Sicherheit verloren, mit der er vorhin das Gefährt gelenkt.

Hedwig konnte sich eines letzten Gefühls der Beforgnis nicht erwehren, als sie dies bemerkte — sie hatte nämlich in der Haltung von einem Automobilunfall gelesen und mußte nun unwillkürlich daran denken. Erst, nachdem Otto auf ihr Winken hin das Tempo stark gemäßig, wurde sie ruhiger.

Otto zeigte sich zwar mit dieser Beschränkung durchaus nicht einverstanden. „Na, weißt du, da können wir wackerlich ebenso gut zu Fuß gehen“, brummte er. „Nur diese Weise muß uns ja der lahmste Draufgänger überholen.“ Dennoch sagte er sich ihren Winken — er mochte vielleicht selbst einsehen, daß er sich nicht mehr in ganz zuverlässiger Verfassung befand. So kamen sie zwar langsamer, wie heute morgen, aber doch sicherer vorwärts.

Da wurden sie auf der Chaussee nach Spandau plötzlich von mehreren Radfahrern eingeholt, die ebenso wie sie von einem Ausfluge heimzukehren schienen.

natürlich nicht ein! Ziel Wifogli, sein Rad nicht an das Automobil dringender und Hedwig fest durch seinen Klemmer mütern.

Diese rühte näher an Otto, dem die Begleitung gleichfalls nicht sehr angenehm zu sein schien, denn er tat, als ob er den Anruf gar nicht gehört habe. Allein, weder Wifogli noch die andern ließen sich davon abschrecken — sie nahmen das Automobil in ihre Mitte und höhnten lachend zu Otto hinauf:

„Dalt kopp, solche Bedecktenbande darf nicht ungeheuer passieren — er muß sich loslaufen im nächsten Restaurant und uns seine Schöne vorstellen.“ Scholl es durcheinander, und dabei drängten sich die Fahrer so eng an das Automobil heran, daß Hedwig glaubte, sie müßten im nächsten Augenblick von den Rädern zu Boden gerissen werden.

Auch Otto bemerkte dies, allein er nahm absichtlich keine weitere Notiz davon. War er auch sonst einem derartigen „III“ nicht abgeneigt, so hatte ihm doch heut der reichlich genossene Champagner die Stimmung hierfür genommen, und er begann sich zu ärgern.

Er schleuderte den unerwünschten Begleitern eine feineswegs sehr schmeichelhafte Besichtigung ihres Gebarens zu, erzielte jedoch dadurch nur den Erfolg eines johlenden Gelächters, das seinen Ärger noch erhöhte.

„Was da — aber ich sahre euch alle in Grund und Boden!“ schrie er erbost, indem er gleichzeitig die Lenker des Automobils hart anzog, so daß dieses ein schnelleres Tempo annahm.

Zahn-Ersatz

mit und ohne Saumenplatte, Brücken- und Kronenarbeit
 Plombierung in Gold, Porzellan, Amalgam und Cement.
 Schmerzloses Ausbohren u. Ziehen der Zähne, Nervtöten in örtlicher Betäubung
Paul Lindner, Dentist, Radeberg, Röder-Str. 1. I.
 Geprüft v. V. Deutscher Zahnkünstler. 11 jährige Fachtätigkeit am Plage.
 Sprechzeit: 1/9 bis 1 Uhr, 2 bis 7 Uhr. — Telefon: 2962.

Meine sämtlichen Frühjahrs-Neuheiten

in wollenen Kleider- und Waschstoffen

sind eingetroffen;
 ferner aparte Neuheiten in fertigen Damenblusen, Kostümröcken
 Unterröcken, Kinderkleidern, Schürzen u. Damengürteln.
 Ich empfehle dieselben in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Richard Kaube, Radeberg, Markt 13
 Manufaktur-, Weiss- und Modewaren.

Annahmestelle der Färberei und chemischen Wäscherei von W. Kelling.

Betten, Bettfedern und Daunen

empfiehlt in grösster Auswahl
Gustav Eisold, Dresden-N.

Alaunstrasse 10, part. und I. Etage, nahe am Albertplatz.
 Ausstattungen besonders billig.

Für Amts- u. Vereins-Bedarf!

Die Buch- und Kunst-Druckerei
Hermann Rühle
 Inhaber R. Storeh :: Grossokrilla
 Verlag der Ottendorfer Zeitung
 druckt alles!

Für Geschäfts- und Privatbedarf!

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten,
 Sparkassenbüchern, Schmucksachen und Wertgegenständen
 jeder Art empfehlen wir unsere vermietbaren Stahlkammer in
 absolut feuer- und diebessicherer

Stahlkammer,

zu deren Besichtigung wir alle Interessenten einladen.

Deutsche Bank

Depositenkasse Radeberg
 Kirchstrasse 1.

Kaufen Sie feine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gas-
 heizung von Mk. 30.— an, ohne Mk. 20.—, Wanne mit
 Schmelzeinrichtung von Mk. 42.— an. Zubehörung fracht- und
 verpackungsfrei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte,
 sondern sind geschweisht und im Vollbad im Ganzen verzinkt.
 Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre
 gratis.



System Krauss
 Mk. 20.—

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407

Verkaufsstelle
 A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

Arbeitsmädchen

werden sofort in dauernde Beschäftigung angenommen.

Aug. Walther & Söhne,
 Glashüttenwerke, Moritzdorf.

Bahnrestaurant Weixdorf.

Beführer: Ferd. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
 Feine Küche — gutgepflegte Biere.

Wohnung.

In meinem gründlich renovierten Hause,
 Radeburger Strasse 109F, ist das
 Parterre, bestehend aus 4 Zimmern, großer
 Küche, ger. Veranda und sonstigen Zubehör
 — auf Wunsch etwas Garten — mit Beuch-
 und Kochgas, sowie Wasserleitung versehen,
 jetzt oder später zu vermieten.
 H. Reinhold.

Nächsten Donnerstag trifft eine Loti gute
 mehltreiche

Speisekartoffeln

ein. (Rote)
Zentner 2,10 Mk.
 bei grösseren Posten 2 Mark
 empfiehlt
Max Herrich.

Alle photographische Bedarfsartikel

als
 Platten, Papiere
 Postkarten
 Kopierrahmen
 usw. usw.
 empfiehlt

Buchhandlung Kermann Rühle.

Baugeld

sowie vorübergehend
Geld auf Hypothek
 auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt
 Spar- und Vorschussverein
 zu Radeberg e. G. m. b. H.
 Gegründet 1859.

Sandspiellormen

in Holz und Blech

Gummibälle

— neueste Muster —
 in großer Auswahl von 10 Pfg. an

Mundharmonikas

in verschiedenen Qualitäten und
 Preislagen

Geschenk- und Andenken-Artikel

Modernen Haarschmuck
 Ketten, Portemonnaies etc.
 empfiehlt

H. Rühle

Gross-Okrilla.

Sandlerbräu

pro Kasten 3,80 Mark

H. Reisewitzer Biere

empfehlen
 Trieb's Bierhandlung, Medingen.

Mund-

Harmonikas

empfehlen
 H. Rühle, Buchhandlung, Großokrilla.



Kastenwagen mit Gummi
 M. 29.50

feinere Ausführung M. 33.50

In Kinderwagen
 Kinderbettstellen
 Sportwagen

habe am Plage die größte Auswahl
 und stets das Modernste,
 was es überhaupt gibt.

Paul Schmidt

Telef. 4569 Dresden-A. Moritzstr. 7, 1
 Lieferung franco.

Salat, Schälgurken,
 Radieschen, Apfelsinen,
 Conserven, Aal, Lachs,
 sowie sämtliche Fisch-
 und Grünwaren
 empfiehlt

Herrn. Clemens.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibs-
 schwäche, Gebärmutterknickung, Ver-
 lagerung, Senkung behandelt nach den
 neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis)
 Radeberg, Bismarckstr. 26.
 Mittwochs keine Sprechstunde.

Schlachtpferde

kauft
 zu höchsten Preisen

Max Wels

Weixdorf b. Bausa.
 Fernsprecher Amt Radeberg Nr. 6.



Frauen

brauchen bei Vertöben-
 störung das besten Mittel

Menstruationspulver

Pro Schacht. 3 Mk. Verkauf
 gegen Nachn. v. Frau Ottilie
 Moschke, Radeberg, Bismarckstr.

Japol.

Uhrmacher O. Heinze

Ottendorf, Bismarckstrasse 106
 empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung
 aller Reparaturen.

Heleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt

„Glückliche Eltern“

Preisliste über Mutter-
 spritzen, Leibbinden und alle
 Hygienischen Frauenartikel
 sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
 Dresden-A., Postplatz.

■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■